Vorwort

Franz Xaver Brixi (1732–1771) zählt zu den bedeutendsten böhmischen Kirchenmusikkomponisten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er entstammte einer bekannten tschechischen Musikerfamilie und erlangte die Grundlagen seiner musikalischen Ausbildung am berühmten Gymnasium in Kosmonosy (Kosmanos), wo er in den Jahren 1744 bis 1749 zu den hervorragendsten Schülern gehörte. Nach dem Absolutorium ging er nach Prag, wo er Philosophie studierte und ab 1749 als Organist an verschiedenen Kirchen arbeitete. Anfang der 1750er Jahre wirkte er an der St.-Nikolaus-Kirche. In dieser Zeit gehörte er bereits zu den bedeutendsten Prager Komponisten. Im Dezember des Jahres 1758 bewarb sich der 27-jährige Brixi beim Prager Domkapitel um die Stelle des Kapellmeisters am St.-Veits-Dom. Seinem Gesuch wurde am 1. Januar 1759 entsprochen und er bekleidete diese für einen Prager Musiker damals bedeutsame Stellung bis zu seinem frühen Tode im Jahre 1771. Eine kurze Charakterisierung seines Wirkens liefert uns sein Zeitgenosse Jan František Bartoš, Kapiteldekan zu St. Veit, in seinem Nekrolog auf Brixi:

„*Der selige Kapellmeister František Brixi war ein allerehrenwertester Mann, ein wahrer, in allen Instrumenten bewanderter Primus unter den Musikern. Ein Komponist, dem niemand in unserem Königreich gleichkam…*“

Brixis Kompositionsstil gründet im Neapolitanischen Stil. Seine Musik wartet darüber hinaus mit einer Reihe spezifischer Eigenheiten auf, zu denen besonders ihr optimistischer innerer Impetus gehört. Auch eine glanzvolle Melodik, ein beweglich geführter Bass, das Abwechseln homophoner Chorpartien mit oft ausgedehnten, aber bereits vorklassisch aufgefassten kontrapunktischen Sätzen, ein textorientierter Kompositionsstil sowie handwerklich sicher durchgeführte Fugen gehören zu den typischen Merkmalen seines Schaffens.

Brixis kompositorisches Werk umfasst nahezu alle in der damaligen Kirchenmusik gepflegten Gattungen: So schrieb er über 140 Messen und Requien, Litaneien, Motetten, daneben auch Oratorien, Kantaten sowie Komödien. Auch Konzerte für Soloinstrumente mit Orchesterbegleitung, Sinfonien und Orgelwerke zählen zu seinen Werken. Seine Kompositionen wurden rasch über die Grenzen Prags hinaus bekannt und beeinflussten viele seiner Schüler und Zeitgenossen. Deshalb wird die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts in der tschechischen Kirchenmusikgeschichte nicht zu Unrecht auch die „Brixianische Epoche“ genannt.

Als Quelle für diese Erstausgabe wurden Handschriften der Einzelstimmen verwendet, die unter der Signatur *MO 286 (RISM ID no.: 450007654)* im Archiv der Benediktinerabtei Ottobeuren als Unikat aufbewahrt werden. Das Titelblatt trägt die Aufschrift: *Veni Creator Spiritus* | *à* | *Canto Alto* | *Tenore Basso* | *Due Violini* | *Due Clarini* | *Tympano* | *et* | *Organo* | *Di Francesco Brixi.* Der Besitzvermerk auf dem Titelbatt lautet: *Ad Chorum* | *Ottoburanum*. Aus diesen Handschriften wurde die Partitur der vorliegenden Edition erstellt.

Der Dank des Herausgebers gilt dem Custos der Bibliothek, Abt Johannes Schaber OSB, für sein freundliches Entgegenkommen und die Einsichtsmöglichkeit in die Quelle. Ein weiterer Dank sei Josef Miltschitzky für Hilfen bei der Digitalisierung der Quelle sowie Hermann Angstenberger für die Aussetzung des Generalbasses ausgesprochen.

Die Quelle enthält keine handschriftliche Stimme für tiefe Streicher (Violoncello, Kontrabass). Der Vollständigkeit halber wurde diese für die vorliegende Ausgabe aus der Generalbassstimme übernommen, ist aber als ad libitum anzusehen. Ergänzungen und Berichtigungen des Herausgebers wurden entweder in eckige Klammern gesetzt oder durch Fußnoten dokumentiert.

Veni Creator Spiritus ist ein lateinischer Hymnus aus dem 9. Jahrhundert, der textlich Rabanus Maurus zugeschrieben wird. Nach einer These von Heinrich Lausberg ist er im theologischen Umfeld des Aachener Konzils von 808 verfasst worden, um dessen Teilnehmer programmatisch auf den kaiserlichen Auftrag einzustimmen, die theologische Zulässigkeit der Einfügung des „Filioque“ in das große Glaubensbekenntnis nachzuweisen.

Spätestens seit dem 10. Jahrhundert wurde der Hymnus im Stundengebet am Pfingstfest und in der Pfingstoktav verwendet und seit dem 11. Jahrhundert auch bei Synoden, Weihen und Ordinationen. Er wird auch beim Einzug der Kardinäle ins Konklave gesungen. Die älteste gregorianische Melodie zu diesem Hymnus entstand um das Jahr 1000 in Kempten.

Franz Xaver Brixi vertonte in der vorliegenden Motette die erste und sechste Strophe des siebenstrophigen Hymnus. Die Übersetzung dieser beiden Strophen lautet nach Heinrich Bone (1847):

1. Komm, Schöpfer Geist, kehr bei uns ein, besuch das Herz der Kinder dein: Die deine Macht erschaffen hat, erfülle nun mit deiner Gnad.

6. Gib, dass durch dich den Vater wir und auch den Sohn erkennen hier und dass als Geist von beiden dich wir allzeit glauben festiglich.

Im Musikverlag Dr. J. Butz sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Werke von Brixi in Erstdrucken erschienen, die sich bei Chorleitern, Sängern und Zuhörern einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen. Es ist der Wunsch des Herausgebers, dass auch dieses Werk rasch Eingang in das Repertoire vieler Chöre finden wird.

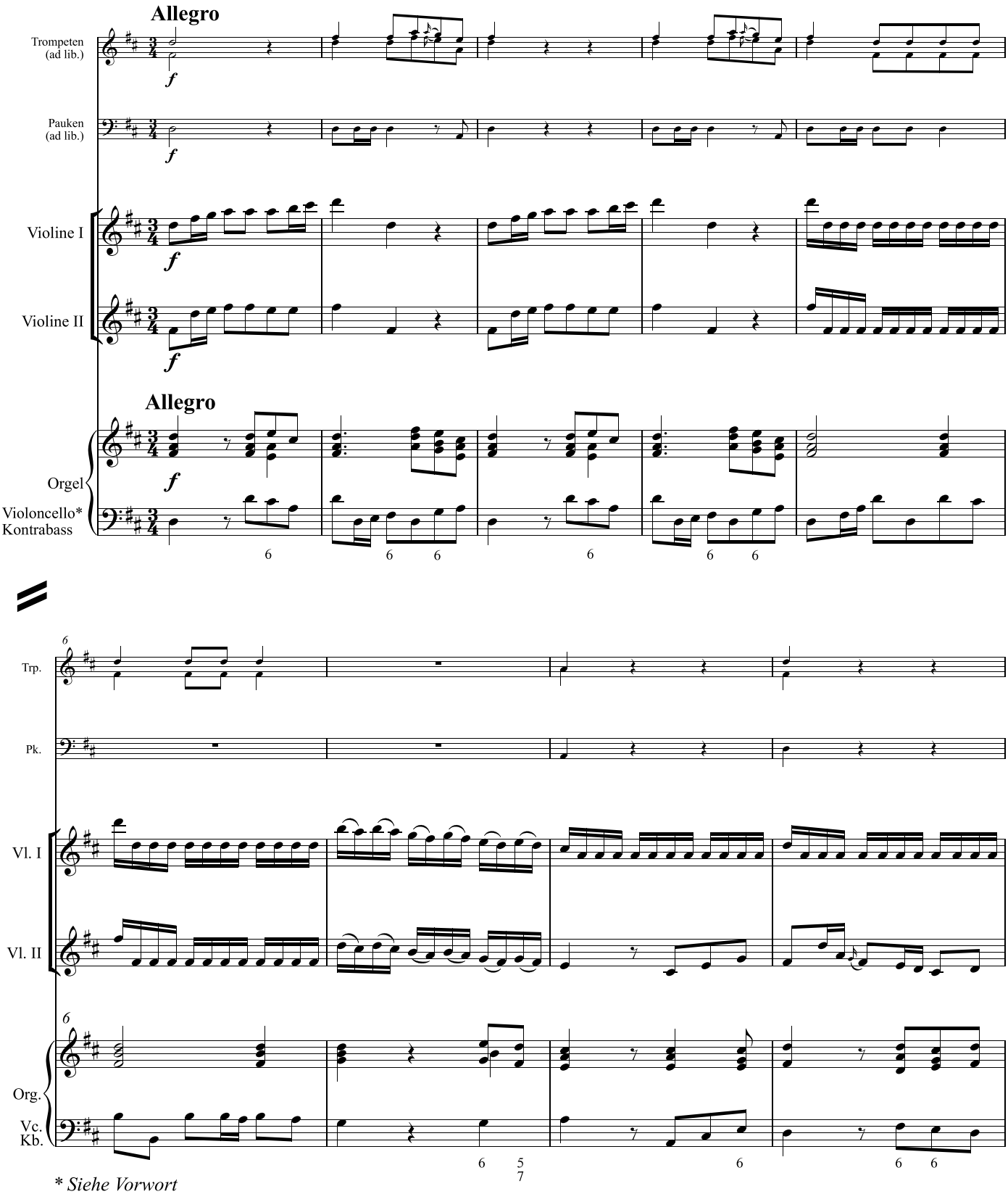
Aalen, im Dezember 2020 Friedrich Hägele

Fotokopieren
grundsätzlich
gesetzlich
verboten

– Erstdruck –

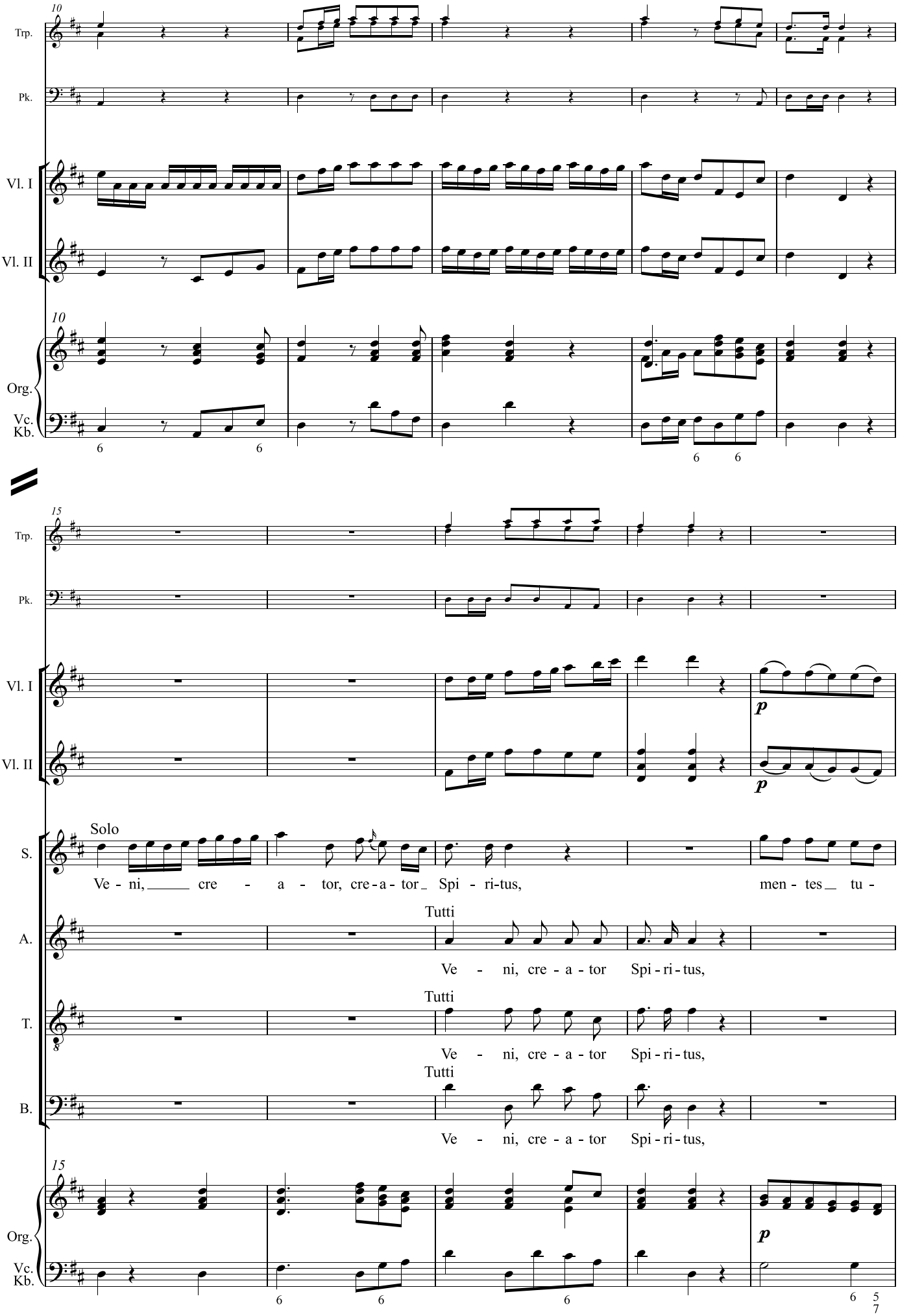
Veni Creator Spiritus

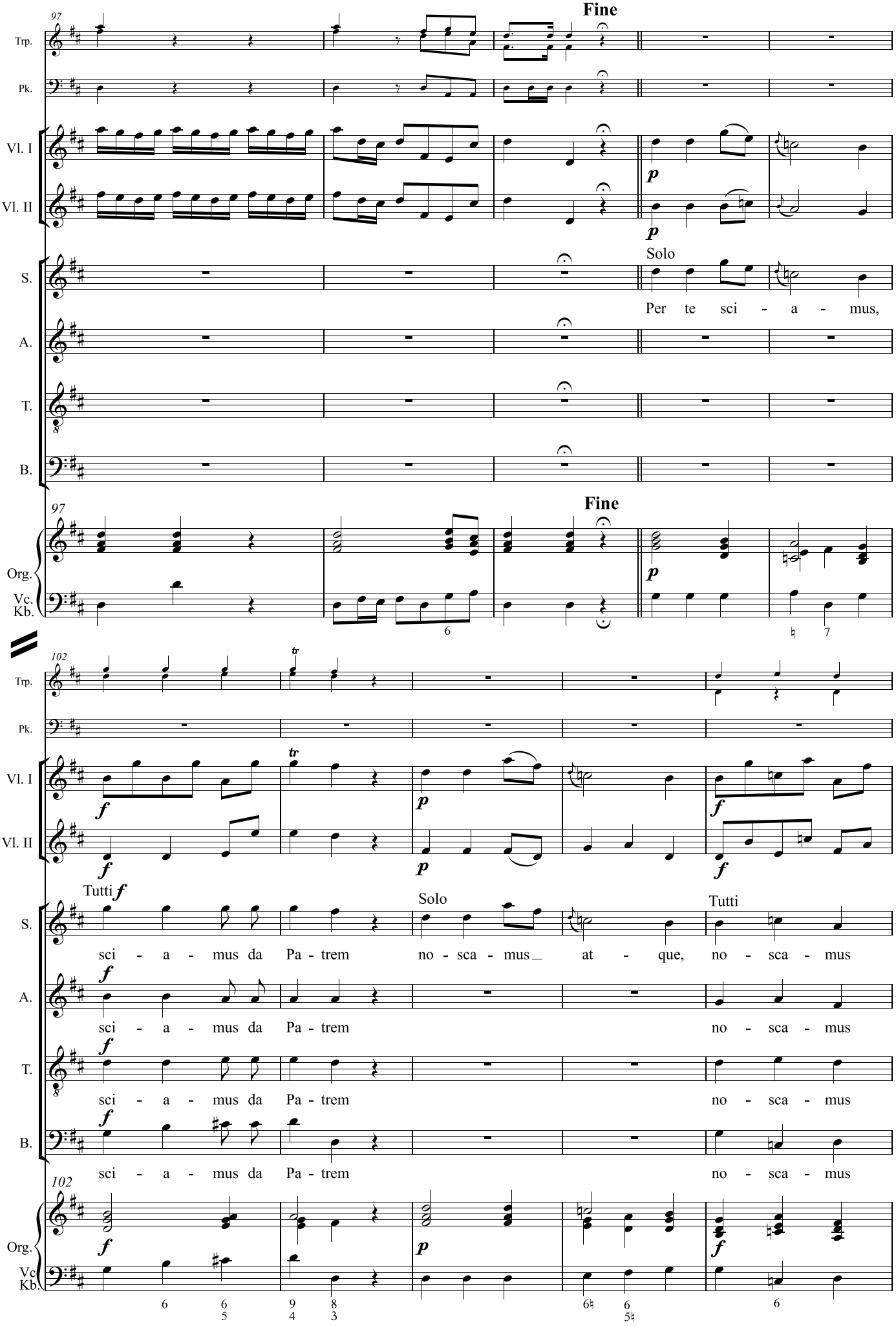
Franz Xaver Brixi
1732–1771



* *Siehe Vorwort*

Eigentum des Verlegers für alle Länder: Dr. J. Butz, Bonn (§ 71 UrhG), 2021


10
Trp.
Pk.
Vl. I
Vl. II
10
Org.
Vc.
Kb.
6
6
6
6
15
Trp.
Pk.
Vl. I
Vl. II
p
p
Solo
S.
Ve - ni, cre - a - tor, cre - a - tor Spi - ri - tus, men - tes tu -
Tutti
A.
Ve - ni, cre - a - tor Spi - ri - tus,
Tutti
T.
Ve - ni, cre - a - tor Spi - ri - tus,
Tutti
B.
Ve - ni, cre - a - tor Spi - ri - tus,
15
Org.
Vc.
Kb.
p
6
6
6
6
5
7


Fine
97
Trp.
Pk.
Vl. I
Vl. II
p
p
Solo
S.
Per te sci - a - mus,
A.
T.
B.
Fine
97
Org.
Vc.
Kb.
p
102
Trp.
Pk.
Vl. I
Vl. II
f
p
f
f
p
f
Tutti f
Solo
Tutti
S.
sci - a - mus da Pa - trem no - sca - mus at - que, no - sca - mus
A.
f
sci - a - mus da Pa - trem no - sca - mus
T.
f
sci - a - mus da Pa - trem no - sca - mus
B.
f
sci - a - mus da Pa - trem no - sca - mus
102
Org.
Vc
Kb.
f
p
f